Interview

Pflege 2018: Plattform für anregende Debatten

Gemeinsam in die Zukunft – wohin geht die Reise in der Gesundheitspolitik? Das ist Thema einer Podiumsdiskussion bei der Eröffnung des Kongresses Pflege 2018 am 19. Januar, veranstaltet von Springer Pflege. Mit dabei: Jana Luntz, Pflegedirektorin des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden.

Jana Luntz

Pflegedirektorin
des Universitäts-
klinikums Carl
Gustav Carus
Dresden

? Welche Erwartungen haben Sie an die Gesundheits- und Pflegepolitik, insbesondere aus der Sicht eines Uniklinikums? Was sind die drängendsten Probleme?

Luntz: Während des Wahlkampfes 2017 wurde viel über den sogenannten Pflege-notstand und die schlechte Personalausstattung im Pflege- und Gesundheitssektor berichtet. Die in den Wahlprogrammen versprochenen Inhalte müssen nun son-diert und konstruktiv umgesetzt werden. Die Situation der beruflich Pflegenden muss verbessert werden. Dafür sind mehr Geld für die berufliche Ausbildung, bessere Vergütung der professionell Pflegenden und eine an den Versorgungsbedarf ange-passte Personalausstattung notwendig. Um dem Pflegefachkräftemangel entge-genwirken zu können, bedarf es ganzheitli-cher und strukturierter Konzepte. Es müssen zeitgemäße Aus- und Weiterbildungsmög-lichkeiten geschaffen werden. Von dem politischen Diskurs erwarte ich auch, dass der Pflegeberuf mit all seinen Facetten po-sitiver und professioneller dargestellt und die Wertigkeit dieses Berufes für die Gesell-schaft herausgearbeitet wird.

? Gerade in der Hochleistungsmedizin spielt die Pflege stationär und ambulant behandelter Patienten eine wichtige Rolle. Trotzdem stehen häufig die ärztlichen Spezialisten im Fokus der Öffentlichkeit. Um dieses Ungleichgewicht zu korrigie-ren, gab es in Ihrem Haus eine Kampag-ne „Ich pflege“. Was hat sie gebracht?

Luntz: Mit der Plakatkampagne wollten wir die Arbeit von insgesamt 1.870 Gesundheits- und Krankenpflegern am Universitätsklinikum Dresden würdigen und stärker ins öf-fentliche Bewusstsein rücken. Dabei war es uns wichtig, auf den Plakaten nicht nur ein authentisches Bild des Pflegeberufs zu ver-mitteln, sondern den Pflegenden selbst die Gelegenheit zu geben, etwas über ihre Mo-tivation für den Beruf zu erzählen. Wir haben

dabei auf Personen unterschiedlichen Alters gesetzt und wollten zeigen, wie vielfältig die Pflege ist. Professionelle Pflege bedeutet weitaus mehr als die Ausführung der Grund-krankenpflege. Die pflegerischen Tätigkei-ten sind heutzutage sehr differenziert und hoch spezialisiert. Die positiven Rückmel-dungen zur Kampagne – von den Pflegekräf-ten selbst, Klinikdirektoren und Mediziner-n, aber auch von externen Entscheidungsträ-gern – haben uns sehr gefreut. Sie bestärken uns auf unserem Weg, die öffentliche Wahr-nehmung der Pflege weiter zu fördern.

? Der Kongress in Berlin ist der Start ins Fortbildungsjahr 2018. Was erhoffen Sie sich von diesem Treffen der Pflegeszene?
Luntz: Der Kongress bietet jedes Jahr die Möglichkeit, mit allen Partnern im Gesund-heitswesen einen fach- und berufsgrup-penübergreifenden Dialog zu führen. Er ist eine gute Plattform für anregende und konstruktive Diskussionen. Ich freue mich daher auf spannende Tage.

Das Interview führte Ute Burtke.

ANZEIGE

Hier steht eine Anzeige.

Springer